Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 26 (1984)

Heft: 1: IV-Rente

Artikel: Der lange Weg zur IV-Rente

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156904

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

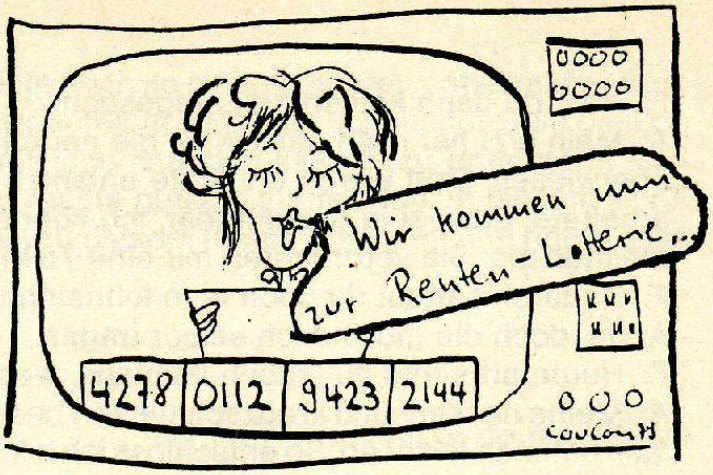
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das thema: IV-rente



Der lange weg zur IV-rente . . .

Frage: Du bist körperbehindert . . .
Antwort: Ja, ich habe kinderlähmung und jetzt noch eine restlähmung an beiden beinen, der bauch- und rückenmuskulatur. Ich war 10 jahre in einer rehabilitationsstation und wurde dort auf eine 100%ige arbeitsfähigkeit in einem bürobetrieb vorbereitet (physiotherapie etc.)
F: Hast du deine ausbildung im oder ausserhalb dieses spitals gemacht?
A: Ich habe die dritte sekundarklasse in meinem heimatort gemacht und bei den eltern gewohnt. Anschliessend wollte mich die IV-berufsberatung in eine fabrik zum schraubensortieren schicken. Meine mutter vermittelte mir jedoch glücklicherweise eine lehrstelle als kaufmännische angestellte, welche ich dann nach drei jahre mit erfolg abschliessen konnte.
F: Hattest du während der lehre mit drittpersonen probleme wegen deiner behinderung?
A: Am arbeitsort nicht, aber in der berufsschule.
F: Inwiefern?
A: Aufgrund meiner schulischen ausbildung im spital, welche nicht sehr umfangreich war, hatte ich etwelche mühe den anschluss in den mathematischen fächern zu finden.
F: Keine zwischenmenschlichen probleme?
A: Ich hatte nur eine kollegin, welche mir auch immer die mappe hin und her trug, und mit welcher ich auch über meine behinderung sprechen konnte. Die andern betrachteten mich wie ein männchen vom Mars.
F: Hast du nach der ausbildung in demselben betrieb weitergearbeitet?
A: Nein, ich wechselte meinen wohnort nach Z, wo viele meiner freunde aus der spitalzeit lebten. Ich habe drei jahre in verschiedenen betrieben als kaufmännische angestellte gearbeitet. In dieser zeit hatte ich bereits schwierigkeiten mit meinem rücken. Am abend und an den wochenenden musste ich hauptsächlich liegen, um am montag wieder arbeitsfähig zu sein.
F: Andere körperliche schwierigkeiten hattest du keine?
A: Ich hatte vor allem in stresssituationen bewusstseinsverluste, welche zur folge hatten, dass ich das gleichgewicht verlor und hinfiel. Dabei habe ich mich mehrere male verletzt.

F: Hast du dann keinen arzt aufgesucht?
A: Mein arzt hat mich damals an die neurologische poliklinik im Universitätsspital überwiesen. Dort waren die ärzte entsetzt, dass ich mit meiner behinderung voll arbeitete, das sei ja unzumutbar, ich könne mich ja gar nicht genug entspannen meinten sie. Sie verordneten mir eine 75%ige arbeitsfähigkeit.
F: Dadurch hattest du doch eine lohneinbusse?
A: Ja, doch die musste ich selber tragen.
F: Heute arbeitest du jedoch halbtags, weshalb?
A: Meine nacken- und kreuzschmerzen besserten trotzdem nicht, lediglich die ausfälle nahmen leicht ab. So entschloss ich mich, eine 50%ige arbeitsstelle zu suchen. Da ich jedoch keine fand, eröffnete ich mit einigen schwierigkeiten selbst ein geschäft und arbeite heute selbständig.
F: Reicht denn dein verdienst aus, dass du damit leben kannst?
A: Nein, ich lebe heute unter dem existenzminimum und habe deshalb einen antrag für eine teilrente bei der IV gestellt.
F: Hast du die rente heute schon?
A: Nein, obwohl ich sie im märz 83 beantragt habe.
F: Wieso nicht?
A: Obwohl dies gar nicht üblich ist, musste ich vor die IV-kommission.
F: Was geschah dort?
A: Entgegen meiner annahme, dass dort mit mir ein menschliches gespräch geführt würde, wurde ich behandelt, wie die angeklagte in einer gerichtsverhandlung. Angefangen hat es damit, dass es niemand von diesen damen und herren für nötig fand, sich mir vorzustellen. Ich merkte dann aber bald, dass oben am tisch der präsident sass, welcher mit freundlichen, aber einschüchternden worten versuchte, mich dazu zu bewegen, meinen antrag zurückzuziehen. Da ich mich von sogenannten autoritätspersonen und präsidenten nicht mehr einschüchtern lasse, unterbrach ich ihn. Daraufhin erzählte ich ihm und den andern, die bis anhin geschwiegen hatten, meine lebensgeschichte aus meiner sicht und nicht aus der sicht der IV-akten.
F: Du bist, wie mir scheint, ein «eindeutiger fall» von deiner behinderung und deiner finanziellen situation her. Weshalb wurde dann kein positiver entscheid gefällt?
A: Ich glaube, dass es dieser IV-kommission nicht behagte, dass ich selbständig arbeite, und trotzdem unter dem existenzminimum leben muss. 'Das sei doch keine zukunft' meinten sie und 'ob ich denn eine existenzsichernde halbtagsstelle von ihnen vermittelt, annehmen würde?'
F: Wie hast du darauf reagiert?
A: Indem ich betont habe, dass ich längere zeit eine solche gesucht habe, erklärte ich ihnen, dass ich sie annehmen würde.
F: Welcher entscheid wurde nach dem «gespräch» gefällt?
A: Sie schickten mich vor die türe. Nach fünf minuten kam einer heraus und teilte mir mit, dass die kommission nochmals einen termin auf der neurologischen poliklinik für mich vereinbaren würde und dass der entscheid von diesem gutachten abhänge.
F: Was würdest du zusammenfassend zu diesem ganzen sagen?
A: Zusammenfassend möchte ich sagen, dass sich die ganze sache bis heute

sicher gelohnt hat. Ich glaube auch heute noch an einen positiven entscheid und bin froh, diesen antrag auf eine teilrente eingereicht zu haben. Ich möchte alle diejenigen, welche in der gleichen oder ähnlichen situation sind, dazu ermuntern, sich nicht unterkriegen zu lassen, und ihre rechte geltend zu machen. In diesem sinne bin ich auch sehr froh, dass dieser Puls zu diesem thema erscheint und hoffe, dass ich andern mut geben kann.

Wir danken dir für dieses gespräch.

Die interviewpartner sind der red. bekannt

Meine meinung zu einer IV-rente

Meine meinung zur IV-rente ist folgende: Ich persönlich bin mit der einfachen IV-rente zufrieden, weil ich noch bei meinen eltern sein kann. Aber das soll nicht heissen, dass ich denke, meine eltern seien immer für mich da. Die preise in den werkstätten und wohnheimen für behinderte sind einfach zu hoch. Einerseits begreife ich es wegen der betreuung von uns. Anderseits begreife ich es nicht, dass oft die angehörigen einen teil dieser preise selber bezahlen müssen. Darum sage ich immer, den behinderten geht es wie den alten leuten in alters- und pflegeheimen. Man fragt sich doch oft, ob es nicht besser wäre, wenn man diese preise an die IV-rente anpassen würde.

Eingesandt von: Gerhard Hermle, Landquartstr. 18, 9320 Arbon

Zufall – rekurs – happyend

Erfahrungen im IV-dschungel

C: Was du alles stapelst in deinem zimmer, das kommt mir ja vor wie in einem kleinen sozialarchiv! Hier all diese demo-zeitungen, artikel und... was ist denn das interessantes? «Der einfluss der sozialversicherungen auf die emanzipation des behinderten» – Was die leute alles gescheites schreiben!!!
J: Zeig mal her! Na endlich, das ich ich schon lange gesucht. Vor jahren hab ich mal damit begonnen, aber das werk blieb unvollendet. Ich hab einfach zu wenig zeit...
C: Was, das ist von dir? Ich hab gar nicht gewusst, dass du dich schon wissenschaft-